

Stammzellenspende für Mario geglückt

■ Untertürkheim: Erst zweiter genetischer Zwilling aus der Schweiz macht Operation für 14-Jährigen möglich

Nicht mehr der 23. Oktober, sondern der 10. Februar könnte ab sofort der neue Geburtstag für Mario sein. An diesem Tag erhielt der 14-jährige Untertürkheimer, der im Juni vergangenen Jahres an Blutkrebs erkrankte, die lebensnotwendige Knochenmarkspende an der Uniklinik in Tübingen. Ein Glücksfall. Denn erst der zweite Stammzellenspender aus der Schweiz machte die Operation möglich, der erste genetische Zwilling aus den USA hatte kurzfristig abgesagt.

VON ALEXANDER MÜLLER

„Es war ein Auf und Ab der Gefühle, zwischenzeitlich der reinste Horror“, beschreibt Liliana Loureiro, die große Schwester von Mario, die vergangenen Wochen. Denn zwar nicht bei der großen Typisierungsaktion, die am 1. November in der Sängerkirche in Untertürkheim stattfand – mit Unterstützung der mehr als 100 ehrenamtlichen Helfer konnten immerhin 1151 Menschen für die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) registriert werden –, aber kurz danach wurde ein geeigneter Stammzellenspender aus den USA gefunden. Die nötigen Vorbereitungen für die lebensrettende Transplantation wurden getroffen.

Mario kam in die Uniklinik nach Tübingen. Eigentlich hätte die Ope-



Mario kann beim Besuch seiner Schwester Liliana wieder lächeln. Die ersten 100 Tage sind laut den Ärzten entscheidend. Foto: Loureiro

ration bereits Ende vergangenen Jahres durchgeführt werden sollen, „es zog sich aber alles in die Länge“, sagt Loureiro. Dann der Schock: Der Spender aus den USA sprang kurzfristig ab. „Wir waren alle, vor allem Mario, am Boden

zerstört“, erinnert sich die Schwester. Denn die Suche nach einem genetischen Zwilling gleicht jener nach der berühmten Stecknadel im Heuhaufen. Für eine erfolgreiche Transplantation müssen die Gewebemerkmale des Stammzellenspen-

ders nahezu vollständig mit denen des Patienten übereinstimmen. Die Wahrscheinlichkeit einen geeigneten Spender zu finden variiert zwischen 1 zu 20 000 und 1 zu mehreren Millionen. Da Mario an der schlimmsten Form der Leukämie leidet, ist die Stammzellentherapie seine einzige Hoffnung. Umso glücklicher daher der Zufall, dass sich ein weiterer Spender aus der Schweiz neu registrieren ließ. „Es ist wie ein Sechser im Lotto.“

Die lange Wartezeit sieht Loureiro nach dem ersten Schock nun sogar positiv: „Trotz einer weiteren Chemotherapie konnte sich Mario erholen, hatte sogar sechs Kilo zugenommen und konnte sogar wieder ein wenig toben.“ Gute Voraussetzungen für die nun gelungene Transplantation. Mario geht es den Umständen entsprechend sehr gut. Prognosen wollen die Ärzte noch keine abgeben. Entscheidend seien die ersten 100 Tage. „Wir haben nun aber alle wieder große Zuversicht“, sagt Loureiro. Unterstützung erfährt die Familie dabei weiter von allen Seiten. „Wir werden immer noch ständig gefragt, wie es Mario geht“, freut sich die ältere Schwester. Das gebe Mut, damit Mario sich seinen größten Wunsch erfüllen kann: „Wieder ganz normal ins Württemberg-Gymnasium, zum Tischtennis und Fußball gehen und ein normales Leben führen“ – ohne den Krebs.

UTZ 02.03.2016